

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

264 (14.11.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837725)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 264.

Dienstag, den 14. November.

1876.

Berlin, 11. November. Die vor einiger Zeit angekündigte neue Auflage des Buches Vorschuss- und Creditvereine als Volksbanken ist jetzt erschienen. Mit gerechter Befriedigung darf der Verfasser zurückblicken auf die Entwicklung, welche die von ihm recht eigentlich geschaffenen volksthümlichen Creditinstitute genommen haben. Die Grundlage dieses segensreichen Emporblühens wird von ihm, wie folgt, gekennzeichnet. Er wirft zunächst einen Rückblick auf die älteren Vorschussvereine und Darlehnscaffen, wie dieselben besonders seit dem Jahre 1848 ins Leben gerufen wurden. „Eine ziemliche Anzahl von Vorschussvereinen und Darlehnscaffen,“ sagt er, traten in Folge dessen zunächst in den größeren Städten, hervor, von denen jedoch viele nach kurzer Zeit wieder eingingen, andere aber sich meist nur kümmerlich hinstrieten, ohne dem vorhandenen Bedürfnisse im mindesten zu entsprechen. Ein solcher Erfolg war aber bei dem Fundamente, auf welchem dieselben ja überall beruhten, unausbleiblich. Es war dies nämlich, genau genommen, kein anderes, als die Mildthätigkeit. Durch Geschenke durch Darlehen ohne Zinsen brachte man den Betriebsfonds zusammen, und wie man denn mit solchen Geldern zu wirtschaften pflegt, so geschah es auch hier. Wenn schon die Empfänger der Vorschüsse dieselben zurückzahlen, auch wohl verzinsen mußten, machte sich doch der dem Ganzen anflebende Charakter der Aushilfe Bedürftiger seitens ihrer vermögenden Mitbürger überall geltend. Die Vorschüsse werden dann meist mehr als Unterstützungen bewilligt und empfangen, bei denen man ebenso wenig seitens der Geber an eine genaue Prüfung der Zahlungsfähigkeit, wie seitens der Empfänger an pünktliche Rückzahlung denkt. Es kann daher nicht fehlen, daß der Fonds mannichfache Ausfälle erleidet, welche mit den fortlaufenden Zuwendungen bald außer Verhältniß treten, da das Interesse an solchen mehr oder minder auf Almosen gegründeten Instituten um so eher erkaltet, und die dauernde Bethheiligung dabei lässig wird, als sie den Gründern und Leitern anstatt Dankes meist nichts als getäuschte Erwartungen und immer ge-

steigerte Anforderungen einbringt. Hatte man doch bei allen dergleichen, dem volkswirtschaftlichen Felde angehörigen Instituten fest: daß, so lange dieselben von der Gnade Dritter, von fremdem gutem Willen abhängen, ihnen nothwendig die echte Lebenskraft fehlen muß, welche sie nur erlangen, wenn sie durch eigene Kraft bestehen. Gewiß ist es ein sehr beachtenswerthes Zeichen der Zeit, daß man von so vielen und verschiedenen Seiten her in Werk und That den Nothstand der arbeitenden Classen anerkennt und Hand anlegt, ihn zu mildern. Wollte man bei solchen Versuchen nur ein für allemal das ewige Geschrei nach Staatshilfe und Privatmildthätigkeit vermeiden, von denen die erstere auf dasselbe hinausläuft wie die letztere, indem der Staat, der ja weiter nichts ist, als die Gesamtheit der ihm Angehörigen, keiner Classe derselben etwas geben kann, ohne es den Uebrigen zu nehmen. „Die Massen daran gewöhnen, sagt der Franzose Bastiat mit Recht, den Staat für Alles verantwortlich zu halten, was ihnen Gutes und Böses begegnet, dabei kann keine Regierung bestehen.“ Bedenkt man denn gar nicht, wie gefährlich es ist, wenn man der zahlreichsten Classe der Staatsinassen so recht systematisch die Lehre beibringt, daß sie sich, ohne Unterstützung seitens ihrer wohlhabenden Mitbürger, allein nicht zu helfen vermöge, also ohne Almosen nicht bestehen könne? Nichts in der Welt müßte mehr dahin führen, diese Leute zu entthätigen, als wenn sie sich auf solche Weise selbst aufgeben, und nichts wäre zugleich in seinen Consequenzen bedenklicher für die, auf deren Unterstützung man sie verweist, da nicht abzusehen ist, wie dies auf die Dauer durchgeführt werden sollte. Gewöhne man die Menschen doch statt dessen, ihre Hilfsmittel in sich selbst zu suchen, und wer leugnen wollte, daß es unseren arbeitenden Classen daran gebrähe, dem fehlt alle und jede Kenntniß der Verhältnisse und Zustände. Sie die in ihnen liegenden Hilfsmittel gehörig erkennen und ergreifen zu lehren, und so ihr Selbstgefühl, das Vertrauen in die eigene Kraft zu stärken, das ist der einzige, der größte Dienst, den ihnen besonders Diejenigen, welchen eine glück-

Drei Weihnachten.

Erzählung von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.)

„Hübsch, sehr hübsch —“ bekannte er, — „aber Weihnachten ist's doch nicht.“

„Nicht?“ Madelaine hatte Mühe, ihren Aerger niederzukämpfen. Sie theilte ihr Zuckerwerk unter die Kinder aus und ließ sie dann um den Tisch tanzen. Sie saßte selbst eines nach dem andern unter die Arme und kreierte mit ihm durch's Zimmer, bis sie erschöpft auf einen Sessel niedersank. Sie meinte, ihr Herz müsse ihr springen.

Arnold aber stand in einer Ecke, hatte die Arme über die Brust gekreuzt und sah mit so eigenem Lächeln auf das tolle Spiel herab. Eine Stunde später kam der Nachbar zum Besuch, ein junger Optikus mit Namen Pierre Leblanc, der sich immer so gern gefällig zeigte und schon für einen Hausfreund gelten konnte. Madelaine hatte ihn benachrichtigt und er brachte nun eine Flasche Schaumwein mit zu dem splendiden Souper, das von ihr beim Garloch bestellt war. Man aß und spielte Karten.

Für Madelaine stand es nun fest, daß Arnold sie nicht mehr liebe. Sie gab den Versuch auf, ihn sich wiederzugewinnen und überlegte, wie sie ihr Leben einrichten solle, ohne denselben eine

unerträgliche Last aufzuburden. Verheirathet war sie freilich, aber es gab ja so viele, junge Frauen, ihrer Bekanntheit, die es nicht glücklicher getroffen hatten und sich doch zu trösten wußten. Sollte sie ihre Tage vertrauern, weil ihr Mann sie nicht mehr hübsch und lebenswürdig finden wollte? Es fehlte ja nicht an Leuten, die aufrichtiger waren, und einer ganz in der Nähe, der freilich nicht so stattlich aussah, wie Arnold, aber die gefälligsten Manieren hatte und sich glücklich schätzte, sie ins Concert oder ins Theater begleitet zu dürfen. Vielleicht regte sich in ihm die Eifersucht, und dann war schon viel gewonnen.

Arnold blieb zu lange blind gegen die Gefahr die seiner Hausehre drohte; er wollte sie nicht sehen, oder nicht abwenden. Pierre Leblanc ging bei ihm aus und ein, immer von Madelaine mit ostensibler Freundlichkeit empfangen und oft zu längerem Bleiben aufgefordert. Er holte die junge Frau Abends ab, wenn sie ihren Laden schloß und führte sie nach ihrer Wohnung, oder promenierte mit ihr Arm in Arm durch die lebhaften Straßen.

Madelaine liebte leidenschaftlich den Tanz, aber Arnold weigerte sich, öffentliche Bälle zu besuchen.

„Dann werde ich ohne dich gehen,“ drohte sie.

Neunmal blieb's bei der Drohung, und das zehnte Mal putzte sie sich doch vor dem Spiegel, steckte die Camellen in's Haar, die ihr Leblanc brachte, und folgte ihm nach dem geschlossenen Wagen, der unten vor der Thüre wartete.

„Du wilst es so!“ sagte sie ihrem Manne beim Abschied, und es war, als ob sie dabei zögernd eine Sekunde stehen blieb, als müsse sie ihm Zeit lassen sie zu umarmen und zurückzuhalten.



lichere Lebensstellung den Weg zu umfassenderer Geistesbildung bahnte, zu leisten vermögen. Das Probekhaltige dieses Grundes haben denn auch die Unternehmungen, über welche sich diese Schrift verbreitet, durchaus bewährt. Dazu bestimmt, den persönlichen Credit, den Geldpunkt bei den unbemittelten Gewerbetreibenden und Arbeitern zu vermitteln, hatten sie es grade mit einem Felde zu thun, auf welchem nach der allgemein verbreiteten Ansicht, ohne Dazwischenkunft von Capitalisten oder öffentliche Garantien und Subventionen nichts geleistet werden kann. Und sie haben diese Aufgabe ohne irgend eine Betheiligung von dieser Seite, durch den bloßen Zusammentritt von meist wenig bemittelten Handwerkern und Arbeitern, in einem Umfange gelöst, der das Bedürfnis ihrer Mitglieder deckt und nichts zu wünschen in dieser Hinsicht übrig läßt. Indem man die Gesamtheit der Mitglieder in der Form der Solidarität, des Einstehens Aller für Einen und Jedes für Alle, organisierte, gewann man den nöthigen Mittelpunkt, in welchem nicht nur die kleinen Ersparnisse aller Einzelnen, sondern auch fremde Gelder zusammenfloßen. Der Credit, der sich dem Einzelnen versagt hätte, wendete sich unbedenklich einer Gesamtheit zu, in welcher ihm jeder für das Ganze verantwortlich war, und nach wenigen Jahren war der Bestand und das Renommée der Vereine dergestalt gesichert, daß sie von den ihnen gemachten Geldofferten nicht überall Gebrauch machen konnten. Erst nachdem dies erreicht war, und bald noch eine ansehnliche Dividende hinzutrat, begannen auch die Wohlhabenderen sich zu betheiligen, um der Vortheile der von ihren unbemittelten Genossen gegründeten Institute sich zu bedienen. So wachsen dieselben an Mitgliederzahl, Geschäftsverkehr und Credit von Tage zu Tage, und schon findet ihr Beispiel nicht nur in ganz Deutschland Nachfolge, vielmehr wird unsere Organisation in ganz Europa als musterhaft anerkannt und überall zur Nachbildung empfohlen."

— Nach einer von der „Revue maritime et Coloniale“ publizierten Zusammenstellung über den Gefechtswerth der Schiffe der verschiedenen Nationen nehmen die Schiffe der deutschen Flotte folgende Stellung ein: „Kaiser“ die 15., „Preußen“ die 24., „König Wilhelm“ die 27. Stelle.

— Amtlichen Nachrichten zufolge ist die Korvette „Vineta“, von Nagasaki kommend, am 8. September d. J. in Hiogo-Datsa eingetroffen und am 11. desselben Monats nach Yokohama weiter gereist.

Brüssel. Vor einiger Zeit wurden Krupp'sche Kanonen, obwohl Eigenthum der Türkei, vom Antwerpener Handelsgericht mit Beschlagnahme belegt. Bei dieser Beschlagnahme handelte es sich lediglich um den Betrag von 22,000 Franken, welche die Pforte der Metallurgischen Gesellschaft von Schessin, nahe bei Büttich, schuldet. Die mit Beschlagnahme belegte Batterie repräsentirt einen Werth von 1,200,000 Fr. Die Angelegenheit berührt eine Frage des Völkerrechts, nämlich, ob man, besonders in Kriegszeiten, berechtigt ist, wegen einer Civilschuld Gegenstände mit Arrest belegen zu lassen, namentlich Kanonen, welche von einem neutralen Haufen an eine kriegsführende Macht expedirt werden. Die Pforte scheint

Das geschah nicht; Arnold fühlte, daß er kein Recht habe, ihr das Vergnügen zu verkümmern, an dem nun einmal ihr Herz hing und das er ja sonst mit ihr getheilt hatte. Aber er preßte doch die Lippen zusammen, als er vom Fenster aus Zuschauer war, wie jener die leichte Gestalt in den Wagen hob und selbst hinter ihr einstieg und das Glasfenster aufzog ehe noch die Pferde angezogen hatten. Es war ein anderes Mißbehagen als das gewöhnlich seine Stimmung beherrschte.

„Nur zu — nur zu!“ sprach er halblaut vor sich hin, „du machst mir das Scheiden leicht.“

Bisher war er gegen sich selbst ganz ehrlich gewesen. Er hatte sich gesagt, daß er Madelaine kränke und daß er sie auf solche Weise mit der Zeit verlieren müsse, er hatte nur gleichsam zu seiner Entschuldigung hinzugesügt, daß sein Zustand erträglicher sei, wenn er sie verliere als wenn er sie so besitze. Nun konnte er sich selbst für gekränkt halten und merkte bald, daß mit der Selbstanklage leichter fertig zu werden war, wenn ein Theil der Schuld sich auf den andern abwälzen ließ. Und wenn die Schuld auf jener Seite endlich überwog? Er wünschte es nicht, aber er dachte auch nicht daran, es zu hindern. Wenn sie sich selbst entschädigte, ehe sie ihn noch ganz verloren hätte, würde er mit leichtem Herzen ziehen können. Und das stand nun fest: er könne nicht länger leben in der Fremde und müsse zurück zur Heimath, nicht nur zum Besuch, sondern für immer. Es sei ja doch des Mannes Recht, den Wohnort der Ehegatten zu bestimmen, beruhigte er sich und wenn sie ihm nachfolgte . . . Aber sie werde nicht nachfolgen.

Eines Abends im Spätherbst, als er sich länger als sonst auf den Straßen verweilt hatte — es war ein Wetter, das ihn an seine nordische Vaterstadt erinnerte — fand er Madelaine in sichtlich Aufregung. Sie lag auf dem Sopha und weinte, indem sie mit beiden Händen das Tuch gegen das Gesicht drückte.

entschlossen, diese Frage vor den belgischen Gerichten zum Auszug zu bringen, und hat zu diesem Behufe in der Person des belgischen Rechtsgelehrten Deputirten, Herrn Allard, einen Advokaten gewonnen, der mit der Führung des eingeleiteten Prozesses betraut ist.

Wilhelms haven, 13. Novbr. Vom 15. November ab ist die Benutzung der Postbriefkasten zur Auslieferung von Telegrammen gestattet. Die in die Briefkasten zu legenden Telegramme können einfach zusammengefaltet, in einen Umschlag gelegt oder auch auf Postkarten geschrieben sein. Diese Telegramme müssen indeß auf der Aufschriftseite in auffallender Weise als Telegramme bezeichnet und mit Telegraphen-Freimarken oder Briefmarken vollständig frankirt sein.

Die durch die Briefkasten eingelieferten ungenügend oder überhaupt nicht frankirten Telegramme werden nicht abgesandt, sondern dem Aufgeber, sofern er bekannt oder zu ermitteln ist, zurückgegeben. Ist dies nicht möglich, so werden dieselben den nicht abzugebenden Telegrammen beigelegt.

— In der Nacht vom 12. bis 13. November wurde im rothen Schloß, in einem Schlachterladen, eine große Spiegelscheibe eingeschlagen und diverse Fleischwaaren gestohlen. Dasselbe Mannöver ist auch in Neuhappens gemacht worden.

Oldenburg. Am 15. November d. J. findet die Betriebs-Eröffnung auf der Bahnstrecke Quakenbrück-Dsnabrück statt.

Jever. Gegenüber der durch verschiedene Zeitungen kürzlich gebrachten Nachricht, daß am 17. d. M. zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Chr. Frdr. Schloffer daselbst ein Denkmal des großen Historikers enthüllt werde, erklärt das Comité für das Schlofferdenkmal in Jever, daß es allerdings ein an seinem Geburtsorte zu errichtendes Denkmal für Schloffer in Aussicht genommen hat, daß jedoch erst im Sommer d. J. die Beiträge etwas reichlicher geschlossen sind, so daß der Gedanke an eine Fertigstellung desselben zum 17. d. M. aufgegeben werden mußte. Die Beiträge belaufen sich bis jetzt auf ca. 3900 Mk. eine Summe, die schwerlich zu einem des Mannes würdigen Denkmale ausreicht, doch hofft das Comité, daß, wenn alle Schüler und Freunde Schloffers sich nochmals der Sache ernstlich annehmen wollen, das betreffende Denkmal zum 17. November nächsten Jahres wird fertig gestellt werden können.

Fünfzig Fabeln für Kinder, von Wilhelm Hey. In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhang. 2 Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Gr. Ausg. à Bd. M. 3. 50.; kl. Ausg. à Bd. M. 1. 50.

„Das ist ein Jugendbuch bester Art, wie es für Kinder von fünf bis acht Jahren kein schöneres gibt. Es ist schwer zu sagen, wer hier das meiste Verdienst hat, ob der Dichter oder der Künstler; beide haben so Vortreffliches geboten, daß die Kinder und die Alten ihre Freude daran haben. In keinem Haus, in dem frische Kinder herumspringen, sollte dies Buch fehlen.“

(Illustrirte Zeitung 1875, Nr. 1694.)

„Was ist geschehen?“ rief er erschreckt.
Sie antwortete nicht und schluchzte nur lauter.
„Ist Leblanc hier gewesen?“ fragte er zitternd an allen Gliedern.

Sie schwieg noch eine Weile; dann auf seine wiederholte Frage sprang sie auf, hing sich an seinen Hals und jammerte:

„Du bist schlecht Arnold, du bist schlecht, und ich muß es durch dich werden!“ Sie ließ den Kopf matt an seine Schulter sinken, und er hielt sie so, starr vor sich hin blickend. Hätte er ein zorniges Wort sagen können —! Aber das Blut, das heiß aufwachte, schien in den Adern zu stocken und eisigalt zurückzurieseln.

„Komm mit mir nach Deutschland,“ sagte er schauernd, „da kann noch Alles gut werden.“

Sie glitt aus seinem Arm auf's Sopha nieder. „Das ist mein Unglück!“ rief sie.

Früh am nächsten Morgen — Madelaine war eben erst fest eingeschlagen — steckte Arnold seine Baarschaft zu sich, packte die kleine Reisetasche, warf den Pelz um die Schultern und verließ das Haus. Zwei Stunden später dampfte er der Grenze zu.

Er hielt sich unterwegs hier und dort auf. Es müsse gerade wieder Weihnachtsheiligerabend sein, dachte er sich, wenn er zu Hause einträfe. Und so stand er nun wieder kurz vor sechs Uhr im Pelz und der kleinen Reisetasche in der Hand vor dem niedrigen Hause nahe dem Thor und versuchte durch die Spalte der Lade in's Zimmer zu blicken. Es war da Licht, aber er konnte nicht sehen, was vorging, denn es hatte sich eine dichte Eiskruste vorgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Für die Lieferung von **Hausteinen**, aus durchaus wasserbeständigem Material, in theilweise harter Arbeit, und zwar von

circa 80 Stück Rayonsteinen von je 90 Cm. Länge, 30 Cm. Breite und 20 Cm. Stärke,

sowie circa 200 Stück Grenzsteinen à 60 Cm. lang, 25 Cm. breit und 20 Cm. stark,

ist ein Submissionstermin auf diesseitigem Bureau für den

25. November cr., Mittags 12 Uhr,

angezeigt.

Bedingungen nebst Zeichnungen sind hier einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Copialien abgegeben.

Wilhelmshaven, 10. Nov. 1876.

Königliche Festungsbaudirection.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 9. Novbr. 1876.

Durch Circular-Verfügung vom 1. d. Mts. hat das Königl. Consistorium zu Aurich einen Ministerial-Erlaß zur Kenntniß der Schulinspectoren gebracht, wonach die zur Zeit über die Beendigung des schulpflichtigen Alters bestehenden Bestimmungen bis zur anderweiten Regelung der Dauer der Schulpflicht durch das Unterrichtsgezet in Kraft zu belassen sind.

Demgemäß sind Kinder, welche in der Zeit nach dem **1. November d. J.** das vierzehnte Lebensjahr vollenden, die Schule so lange regelmäßig zu besuchen verpflichtet, bis ihnen auf Grund des Ergebnisses der um Ostern 1877 abzuhaltenden Schulreifeprüfung das Entlassungszeugniß erteilt worden ist.

Die Schulinspektion.
Jeneky.

Bermischte Anzeigen.

Wir suchen zum **1. December cr.** einen zuverlässigen **Knecht.**

Wilhelmshaven, 10. Nov.
Actien-Gesellschaft St. Johanni-Brauerei.

Mein Lager von:

Vortor	10 Fl.	3 Mark
Erlanger	20 "	3 "
Böhmisch Bier	22 "	3 "
Lagerbier	24 "	3 "

sowie für Kranke und Wöchnerinnen **Bremer Malz- u. Braumbier** halte hiermit bestens empfohlen. Sämtliche Biere sind von bester Qualität, vorzüglich im Geschmack und verursachen nach dem Genuße keinerlei Beschwerden. Bestellungen bei Postkarten rechne Porto retour.

H. Preuß am Bahnhofe.

Verloren.

Des Schnellläufers bunte Kopfbedeckung. Dem Wiederbringer 3 Mark Belohnung. Abzugeben bei Wwe. Rathmann, Elßaß.

NB. Der angekündigte Schnelllauf findet ungünstiger Witterung halber am Mittwoch statt.

Für Haarleidende.

(Zeugniß Nr. 19250.) Das Ergrauen meiner Haare ist jetzt völlig beseitigt, doch möchte ich Ihren Balsam auch ferner als angenehmes Cosmesticum gebrauchen. Der ausgezeichnete Erfolg, welchen ich in so kurzer Zeit erzielte, hat mir die Vortrefflichkeit desselben bewiesen, und wäre nur zu wünschen, daß auch gegen andere Leiden eben so wirksame Mittel erfunden würden, die nicht nur Heilung versprechen, sondern auch gewähren. Indem ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche zc.

Tisch bei Jülich, 18. 10. 74.

H. J. Joppen, Geometer.

Prospecte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und franco.

Edm. Bühligen, Leipzig, Mitterstraße 43.
Mittwoch, den 15. Novbr. bin ich in **Wilhelmshaven im Hotel Denninghoff** von früh 10 bis 5 Uhr **Nachm. persönlich zu sprechen.**
Bühligen.

Zwei Arbeitspferde billig zu verkaufen.

L. Klingenberg.

Zu vermieten.

Zum 15. November eine möblierte Stube nebst Cabinet u. Leverenz.

Junge Mädchen

finden z. Erl. des Haushaltes fr. Aufnahme in schöner gesunder Gegend. Kostgeld 170 bis 200 Thlr. — Offert. sub A Z an d. Exped. d. Bl.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche **Unterleibsleidende** lange vergebens kurirt haben, finden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardt**, jetzt in **Berlin SW.** Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Selbst eingesezte

Zucker-Bohnen

(nicht gebrochen)

empfiehlt **Ludwig Janssen.**

Zwei Lämmer werden seit dem 10. d. Mts. vermisst. Abzugeben gegen Belohnung Ostfriesenstraße 92 an

H. Lange.

Zugelassen.

Eine Ente. Hinterstraße Nr. 17.

Henken.

Zu verkaufen.

Ein junger, starker

Ziegenbock.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Entlaufen.

Ein Milchschaf. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Kennzeichen: ein eiserner Würfel um den Hals. **Lootse Schumacher.**

Zu verkaufen.

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Waschtisch.

Näheres bei Herrn **Wessels**, Wilhelmstraße Nr. 3.

Verloren.

Eine Dienstmütze ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Schinken

fein geräuchert per Pfd. 1 Mk., bei größeren Partien 5 Pf. billiger.

Schinken-Moulade,

do. Wurst,

Rauchfleisch, Nadelholz,

Cervelat-Wurst,

pr. Pfd. 1 Mk. 40 Pf.

Kochmettwurst pr. Pfd. 1 Mk. 10 Pf.

Leber-, Roth- und Knoblauch-

wurst pr. Pfd. 90 Pf.

ferner fein geräucherten **Speck**, so-

wie **schöne Rippenstücke** pr. Pfd.

1 Mark, alles in pikanter Waare empfiehlt billigt

Ludwig Janssen.

Gefunden.

Eine schwere Wagenkette, ca. 4 Meter lang, gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei

H. Blohm,

im rothen Schloß.

Ausschnitt in Sohl- und Oberleder

stets vorrätzig.

Elßaß. Th. Lübben.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silberfachen zc. kaufe und verkaufe

Neuheppens, Elßbogenstraße 70.

H. Baumann.

Wichtig für Leidende!

Kranke jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheillehre beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direkt von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welche Bestelle auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Zu kaufen gesucht.

Ein großer starker runder Tisch. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.

(pro Zeile 5 Pfg.)

Rückkaufs-Geschäft
von **Rud. Albers,**
Neuheppens, Chausseestraße.

Toilette-Seifenfabrik

von
Carl Herrmann
empfiehlt
Glycerin-, Transparent-, Honig-, Mandel- und alle Sorten Cocos-Seifen in feinsten Qualität.
Wiederverkäufern stelle enorm bill. Preise.

Ferner:
alle Sorten Haushaltungsseifen, als: grüne, Glain- und Kernseifen in bester Waare zu billigen Preisen.

Bei Entnahme von kleinen Fässern Schmierseife und Kernseife in Posten von $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{4}$ Ctr. tritt bedeutende Preis-Ermäßigung ein.
Potasche, Soda, Glycerin halte stets auf Lager.

COMMISSIONS-GARTEN.

Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

W. Heinze.

Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

Gustav Schaaf,

Sattler u. Tapezierer,
is-à-vis der Langner'schen Badeanstalt,
hält sich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Robert Schuchmann,

Wilhelmshaven, Königstraße,
empfiehlt sein Lager aller Sorten
Handschuhe, Mützen, Hüte, Schlüpf.
Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Bremer St. Pauli-Bier-Niederlage
Braunbier, Culmbacher
und Böhmisches Bier.

Preuss. Bierverleger am Bahnhofe.

Bermessungen, Theilungen, Nivellements, Ent- und Bewässerungen werden von dem unterzeichneten vereideten Vermessungs-Beamten, wohnhaft in dem Hause des Herrn Schumacher, Mittelstraße, schnell und unter billigen Bedingungen ausgeführt.
Schwedler.

Bier-Niederlage

der **Dortmunder Actien-Brauerei.**
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Joh. Tiarks, Heppens,

Restaurant, Delicatessen- und
Weinhandlung.
Garten und Regalbahn.

C. L. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Delbruck-**
bilder.

Delbruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

C. Seitmann.

Galanterie- und Kurz-
waren-Geschäft.

Koonstraße.

ZAHN-KITT

zum Ausfüllen hohler Zähne, wodurch
dieselben so gut wie gesunde wieder zu
gebrauchen sind. Gegen Franko-Ein-
sendung von 6 Sgr. in Marken erfolgt
1 Stange franko.

E. Schlotte, Bremen, Oberstraße 41.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.

Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

F. A. Schumacher.

Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.

Besorgung von Anzeigen

in alle in- und ausländischen Blätter.

Lithographische Arbeiten

werden schnellstens besorgt.

Lager von Copir-Tinte

und **Spielkarten.**

Rechnungsformulare aller Art.

Robert Wolf.

Taback- & Cigarren-Geschäft.

Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

B. v. d. Ecken.

Kurz- und Spielwaren-
Geschäft

en-gros & en-détail.

Wilhelmshavener Sparkasse.

Geld- und Wechsel-Geschäft.

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Stahl = Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopf-
haut, verhindern durch regelmäßigen
Gebrauch das Ergrauen und Aus-
fallen der Haare und befreien die
Kopfhaut von den lästigen Schup-
pen (Schinn).

Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-
Zusendung.

E. Schlotte, Bremen,
Oberstr. 41.

Bade-Anstalt von C. Langner,

vis-à-vis der großen Kaferne.
Geöffnet von Morgens 8—9 Uhr Abends.

Mein reichhaltiges

Nähmaschinen-Lager,

der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.

Theod. J. Vogt.

Annahme von

Herren- und Damen-
Garderobe

für die W. Spindler'sche Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau G. Westphal, Kronprinzenstr. 47.
Absendung jede Woche.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Dressen,
Gold- und Silberfachen etc. kauft
und verkauft

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

F. BABEL, Klempner-

meister,
empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnuten
Kochgeschirren, Lampen etc.

Toel S. Böge,

Koonstraße.

Pianino- und Mö- bel-Lager.

Hautbürsten,

in Form von Handsäubern und Reib-
ländern, empfohlen von Prof. Dr. B.
Langenbeck und Dr. Angelstein
in Berlin, dienen zum Frottiren des
ganzen Körpers und werden mit sicherem
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte
Füße, nervös u. rheumatischer, Gelenks-
Blutstockungen, Schlaganfälle, Starr-
krampf, Rheumatismus, Ohrenreissen,
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe
6 Mark.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.
Bei Aufträgen von außerhalb erbitte
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe
für Herren oder für Damen bestimmt
sind.

E. Schlotte,

Oberstraße 41, Bremen.

Buchbinderei, Colportage-, Pa-

pier- und Schreibmaterialien-
handlung von **E. Schroder,**
Koonstraße, neben Graf Meyer's
Restauration.

Aug. Schild,

Schmiedemeister, Neuheppens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.